

Ideenbox | Sehen oder Wahrnehmen?

Thema	Optische Wahrnehmung verfeinern
Querverweis Lehrplan	Verhalten vor dem Überqueren der Fahrbahn
Methode	Wahrnehmungsspiel
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Kreide oder Seil, Teddybär (oder anderer Gegenstand)
Dauer	15-20 min
Literatur	<i>Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (2016). Verkehrserziehung leicht gemacht. Praktische Übungen.</i>



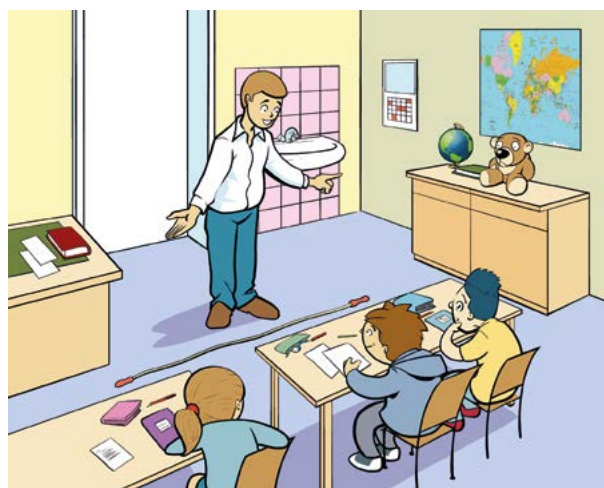
Ziel

Eine wesentliche Voraussetzung, um eigenständig und sicher am Verkehr teilnehmen zu können, ist das richtige Verhalten vor dem Überqueren einer Fahrbahn. Allerdings reicht es nicht aus, wenn ein Kind einfach nur stehen bleibt und in beide Richtungen schaut, bevor es die Fahrbahn überquert. Es muss dabei auch tatsächlich wahrnehmen, ob sich ein Fahrzeug nähert oder eine andere Gefahr droht. Das Verkehrsgeschehen richtig wahrzunehmen ist ein wichtiger Aspekt für die Einschätzung aller Gefahrensituationen – an Ampeln und Zebrastreifen genauso wie vor der Gehsteigkante oder am Gehsteig vor Hauseinfahrten. Mit der folgenden Wahrnehmungsübung soll den Kindern der Unterschied zwischen Sehen und Wahrnehmen verdeutlicht werden.



Ablauf

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge malt einen Kreidestrich oder legt alternativ ein Seil auf den Boden. Der Kreidestrich/das Seil symbolisiert die Gehsteigkante. Die Pädagogin bzw. der Pädagoge zeigt nun einen Teddy und erklärt, dass dieser den Kindern heute beim Lernen, Üben und Spielen zuschauen wird. Danach werden drei bis vier Kinder vor die Tür geschickt. Bevor die Kinder nacheinander wieder in den Klassenraum geholt werden, wird der Teddy in Augenhöhe der Kinder seitlich (links oder rechts) vom „Gehsteigrand“ im Raum platziert. Die in der Klasse verbliebenen Schülerinnen und Schüler werden gebeten, den wieder hereinkommenden Kindern während der Übung keine Tipps zu geben.



Nun soll das erste hereingebetene Kind das richtige Verhalten beim Überqueren einer Straße vorzeigen, d.h., es soll mehrmals nach links und rechts schauen, sich vergewissern, dass sich kein Fahrzeug nähert, danach über die Gehsteigkante treten und rasch die Straße überqueren. Im Anschluss wird das Kind gefragt, was es auf der linken (oder rechten) Seite alles gesehen hat.

In der Regel wird der dort platzierte Teddy während der Übung nicht wahrgenommen. Die Übung wird nun mit allen anderen Kindern wiederholt.

Abschließend sollte mit den Kindern besprochen werden, dass „Wahrnehmen“ mehr ist als nur „Sehen“. Die Kinder sollen dafür sensibilisiert werden, dass sie als Fußgängerinnen und Fußgänger ganz unterschiedliche Dinge (andere Verkehrsteilnehmende, Fahrzeuge, Gegenstände, Signale etc.) wahrnehmen müssen, um sicher ans Ziel zu gelangen. Auch wenn die Ampel beispielsweise Grün zeigt oder ein Zebrastrreifen vorhanden ist, müssen sie noch einmal genau schauen, ob sich Fahrzeuge nähern bzw. ob diese auch anhalten. Erst danach kann die Straße überquert werden.

Hier können die Kinder noch einmal darauf hingewiesen werden, wie wichtig es deshalb ist, stehen zu bleiben, um das Verkehrsgeschehen gut beobachten und wahrnehmen zu können.



Hintergrundinformationen

Etwa 90 Prozent der Informationen im Straßenverkehr werden über das Auge aufgenommen. Aus diesem Grund kommt dem visuellen System auch eine besonders große Bedeutung zu. Der Bereich, in dem visuelle Wahrnehmung ohne Augenbewegung möglich ist, wird als Gesichtsfeld bezeichnet und umfasst horizontal etwa 180 Grad, wobei nur in einem sehr kleinen Bereich, dem Bereich der sogenannten Fovea, die Information detailgetreu und präzise erfasst werden kann. Zur Peripherie hin nimmt die Leistungsfähigkeit des Auges, was die räumliche Auflösung, die Farb- und auch die Kontrastsensitivität betrifft, ab (Vollrath & Krems, 2011). Neben dem zentralen (fovealen) Sehen spielt im Straßenverkehr aber auch das periphere Sehen eine große Rolle, nämlich dann, wenn es beispielsweise um das Erkennen von Gefahren bei Dunkelheit (Dämmerungssehen) oder das Bewegungssehen geht.

Doch nicht alles, was sich in unserem Blickfeld befindet, nehmen wir auch tatsächlich wahr. Das wäre im Straßenverkehr auch gar nicht möglich, da die Fülle an Reizen die Kapazität des visuellen Systems deutlich übersteigt. Daher selektieren wir für uns relevante Informationen, auf die wir unsere Aufmerksamkeit lenken. Die Aufmerksamkeitszuwendung kann dabei entweder automatisch erfolgen, beispielsweise wenn sich ein Einsatzfahrzeug nähert und wir unwillkürlich auf das Blaulicht schauen, oder aber durch willentliche Steuerung, z.B. wenn wir unseren Blick während der Fahrt absichtlich auf den Tacho richten (Vollrath & Krems, 2011).

Das Phänomen, dass wir Objekte oder Ereignisse nicht wahrnehmen, auch wenn sie sich in unserem Blickfeld befinden, wird auch als Unaufmerksamkeitsblindheit bezeichnet. In einem sehr bekannten Experiment konnte beispielsweise gezeigt werden, dass Testpersonen einen als Gorilla verkleideten Menschen, der durchs Bild lief, nicht wahrnahmen, wenn sie darauf fokussiert waren, die Anzahl der Ballwechsel eines Basketballteams zu zählen. In einem anderen Experiment übersahen fast alle Radiologen einen auf ein Röntgenbild projizierten Gorilla, wenn sie auf der Suche nach Knoten im Lungengewebe waren, obwohl das Tier 48-mal größer dargestellt war als die vermeintlichen Knoten. Die Erkenntnis, dass Sehen nicht mit Wahrnehmen gleichzusetzen ist, ist auch im Bereich der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung von entscheidender Bedeutung.

Literatur & und weiterführende Links:

Vollrath, M. & Krems, J. (2011). *Verkehrspsychologie. Ein Lehrbuch für Psychologen, Ingenieure und Informatiker*. In: Hasselhorn, M., Heuer, H. & Rösler, F. (Hrsg.) *Standards Psychologie*. Stuttgart: Kohlhammer. Hinweis: Die Schülerinnen und Schüler sollten die Comicfiguren Risi & Ko bereits kennen.